

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Mittwoch, den 22. November 1848.

No. 67.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Altknecht und Sohn in Meissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction.

Tharand, am 16. November 1848.

Die beiden ersten in diesen Blättern an mich gerichteten Briefe des Hrn. Secr. Adv. Fritzsche waren so arm an Wahrheit und Wahrheits-Liebe, aber so reich an Wiederholungen, an — ich will ein mildes Wort wählen — Unhöflichkeiten und hämischen Bemerkungen, und außerdem in einem so sehr an das Gemeine streifenden Tone geschrieben, daß ich es für angemessen hielt, zu schweigen. Sollte Hr. Adv. Fr., wie sein dritter Brief anzudeuten scheint, wirklich glauben, ich habe auf seine Behauptungen und Beschuldigungen nicht antworten können, so würde er in einer großen Selbstverblendung begriffen sein.

Dieser dritte Brief ist mit Geist geschrieben. Er berührt sehr, aber in mehreren Punkten wahr, die Mängel der kirchlich-religiösen Dinge. Etwas weniger Zuversicht auf die Untrüglichkeit der ausgesprochenen eignen Ansichten und etwas mehr Mäßigung in den tadelnden und verwerfenden Auslassungen über die zur Sprache gebrachten hochwichtigen Dinge, würde allerdings eine Zierde desselben mehr gewesen sein. Es ist derselbe auch nicht frei von Unwahrheiten und ganz unnöthigen, durch nichts provocirten Unhöflichkeiten; (Andere würden wohl einen anderen Ausdruck brauchen) aber eines Theiles scheint es mit zu der Natur des Hrn. Secr. Fr. zu gehören, sich seinen Freunden gegenüber solchen Dingen hinzugeben; anderen Theils überwiegt in diesem Briefe das Bestreben bei der Sache zu bleiben und etwas Haltbares und Nützliches zu sagen. Es fehlt mir in diesem Augenblicke an Zeit, auf den gewichtigen Inhalt dieses Briefes tief einzugehen. Glaubt Hr. S. Fr., daß diese doch eigentlich politischen Blätter zur gründlichen Erörterung solcher Gegenstände geeignet sind, was ich keineswegs ganz in Abrede stellen mag; so werde ich später gern auf den Hauptinhalt dieses Briefes zurückkommen. Heute will ich nur Einiges berühren. Hr. Adv. Fr. redet von „einem Wust der Offenbarung.“ Da er mit diesen Worten wahrscheinlich die widerwärtigen Zusätze meint, die nach und nach zu der reinen Lehre des Evangeliums hinzugekommen sind, so hätte er sich nicht so ausdrücken sollen; sie gehören eben nicht zur Offenbarung. — Die christliche Lehre, „daß Gott unser Vater und daß wir Menschen Brüder seien, soll, ob auch schon, doch menschlich und unvollkommen gedacht und nichts

als ein Bild sein.“ Es ist mir unbegreiflich, wie Hr. Fr., von dessen Gemüth eine religiöse Ueberzeugung und ein religiöser Sinn nicht fern sind, zu diesem Satze gekommen ist. Soll denn die christliche Lehre, daß Gott ein gütiges, liebevolles Wesen ist, daß er es mit den Menschen wohl meint, daß diese wirklich seine Kinder (natürlich nicht im groben physischen Sinne) und folglich wirklich Glieder einer großen, gleichberechtigten und gleichverpflichteten Gottesfamilie sind, nicht mehr wahr sein? Kann und will sich mein Gegner Gott und sein Verhältniß zu den Menschen und das Verhältniß der Menschen zu Gott und zu einander anders denken? —

Unmittelbar darauf sagt Hr. Fr.: „weiter ist die Lehre von den Eigenschaften Gottes so ungodtlich, daß sie das höchste Wesen eher herabzuziehen geeignet ist.“ Ich weiß nicht, welche Eigenschaften Gottes Hr. Fr. meint. Mir sind aus dem Evangelio nur die der Allmacht, Weisheit, Allwissenheit, Güte, Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Ewigkeit bekannt; (werden außer diesen noch die Allgegenwart, die Langmuth, die Unveränderlichkeit u. genannt, so sind diese letzteren alle schon unter den ersteren mitbegriffen) wie aber jene Eigenschaften Gottes das höchste Wesen eher herabzuziehen geeignet sein sollen, verstehe ich nicht. Welche bessere und würdigere Eigenschaften Gottes kann und will Hr. Adv. Fr. aufstellen? — An der christlichen Sittenlehre soll auszusetzen sein, „daß sie zu wenig Rücksicht nehme auf die Erziehung des Menschen für die Erde, und daß sie beinahe seine ganze Thätigkeit beanspruche für die Vorbereitung zum Himmel.“ — Aber hat denn Hr. Fr. übersehen und vergiftet er, daß, wenn das Christenthum die Menschen für den Himmel zu bilden, d. h. zu guten, schuldlosen, mäßigen, keuschen, redlichen, gewissenhaften, pflichttreuen, weisen, Gott fürchtenden und seine Gebote haltenden Menschen zu machen sucht, es damit zugleich auch die besten, achtungswürdigsten, nützlichsten und glücklichsten Erdenbürger bildete?? —

Am Schlusse des Fritzscheschen Briefes folgen noch einige Sätze, deren Ungenauigkeit, Unwahrheit und Ungerechtigkeit noch einer Berichtigung bedarf. — Die Abgabe bei längerer als vierzehntägiger Verzögerung der Taufe (Krankheitsfälle befreien von ihr) fließt zur Hälfte in die Orts-Armencasse, zur Hälfte in das Orts-Kirchen-Vermögen, und ist nicht von der Kirche, sondern vom Staate angeordnet,